Italienische Pfandleiher im nördlichen und östlichen Frankreich.

Inaugural-Dissertation,

welche

nebst den beigefügten Thesen

mit Genehmigung der hohen

philosophischen Fakultät der Königl. Universität Breslau

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

Donnerstag, den 28. Januar 1904, vormittags 11½ Uhr

in der Aula Leopoldina

öffentlich verteidigen wird

Sylvain Koch
aus Strassburg im Elsass.

ACAD. LUGD BAT. BIBL.

Opponenten:

Herr Dr. phil. **Siegfried Behrens,**

Herr Dr. phil. **Ludwig Levy.**

Breslau
Buchdruckerei H. Fleischmann
1904.

Meiner lieben Mutter!

Vorwort.

Das Material zu vorliegender Arbeit habe ich der Handschriftenabteilung der Bibliothèque Nationale und den Archives Nationales in Paris, den archives départementales du Nord in Lille, den archives départementales de la côte d'or in Dijon, den archives départementales de la Meuse in Barleduc, und den archives départementales de la Meurthe et Moselle in Nancy entnommen.. In dem ersten Teile meiner Arbeit habe ich 840 bisher zumeist unedierte Urkundenregesten zusammengestellt, welche der hohen philosophischeu Fakultät vorgelegen haben. Mit ihrer Genehmigung veröffentliche ich hiervon in vorliegender Arbeit nur einen geringen Teil, behalte mir aber vor, das urkundliche Material an anderer Stelle herauszugeben.

Bei der Sammlung des Urkundenmaterials fand ich bei den Herrn Archivaren durchwegs grosses Entgegenkommen und spreche diesen Herren, vor allen den Herren Archivaren Legrand und Viard der archives nationales in Paris, die mir in überaus liebenswürdiger Weise bei der Auffindung des Materials zur Hand gingen, meinen herzlichsten Dank aus. Auch fühle ich mich Herrn C. Piton in Paris, der durch mannigfache nützliche Winke meine Arbeit zu fördern bestrebt war, sehr zu Dank verpflichtet. Herrn Prof. Dr. A. Schulte, dem ich die Anregung zu vorliegender Arbeit verdanke, und der durch mündliche und schriftliche förderliche Hinweise und Ratschläge mich bei meiner Arbeit unterstützte, spreche ich auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aus.

Vorliegende Arbeit darf und will keinen Anspruch darauf erheben, das Thema zu erschöpfen. Denn da die Lombarden Frankreichs in manchen Gegenden viel zahlreicher und dichter beieinander wohnen als in Deutschland, würde eine vollständige Darstellung die Durchforschung der Bezirksarchive und der unzähligen kleinen Gemeindearchive erfordern, in denen sich wohl noch viel Material finden dürfte. Überdies weist die urkundliche Überlieferung in manchen Gegenden grosse Lücken auf. Gedruckte Quellen für die Behandlung des vorliegenden Gegenstandes existieren nur in geringer Anzahl. Bourquelot[1]) hat das Thema bloss allgemein behandelt, soweit es in den Rahmen seiner Darstellung passt. Piton[2]) konnte nur wenig Material für unsere Gruppe von Lombarden liefern, da er sämtliche in einer gedrängten Uebersicht geben wollte und zudem noch am meisten die Florentiner berücksichtigte. Seine Auszüge sind dazu verworren. Simmonet[3]) haben bloss die beiden ersten Bände der Inventaires des archives départementales de la côte d'or vorgelegen, und in der Zusammenstellung, die Sella[4]) bringt, finden sich nur wenige Nachweise für Frankreich. Ich be-

---

[1]) Félix Bourquelot, Études sur les foires de Champagne in Mémoires présentés par divers savants à l'académie des incriptions et belles lettres. 2e série. Antiquités de la France Tome 5. Paris 1865.

[2]) C. Piton, Les Lombards en France et à Paris 1892/93.

[3]) Simmonet, Juifs et Lombards en Bourgogne in Mémoires de l'Académie de Dijon, 2e série, t. XIII. 1865.

[4]) Sella, Quintino, Del codice d'Asti detto de Malabayla Vol 1. des Codex. Astensis. Atti d. r. Acc. dei Lincei 1875/6. Serie II Vol. 4. Roma 1887.

schränke mich deshalb darauf die italienischen Pfandleiher in den Provinzen zu verfolgen in denen sie am meisten vorkommen, d. h. in Burgund, Lothringen, Bar, Champagne, Hennegau, Flandern und setze so die Forschungen Schultes[1]) nach Westen hin fort, während ich im Norden nicht an die Grenze seines Forschungsgebietes heranreiche. Diese Gebiete fasse ich von unserer heutigen politisch-geograpischen Anschauung ausgehend unter dem Namen Frankreich zusammen, was allerdings für das Mittelalter nicht recht zutrifft, da in dieser Zeit die französische Grenze besonders nach Osten hin sehr schwankend war. Und zwar habe ich besonders diejenigen Geldhändler im Auge, die sich wohl an den Geschäften der aus Florenz, Genua, Placentia, Lucca und anderen Orten[2]) stammenden Lombarden manchmal beteiligten, aber doch im grossen und ganzen eine besondere Klasse bildeten. Während nämlich jene ihr Schwergewicht auf die von der Kurie verbürgten Gelddarlehen und den Wucher mit den Fürsten legten, daher meistens in den grossen Städten wohnten, betrieben letztere mehr den Pfandkredit, liessen sich in vielen kleineren Städten und Dörfern nieder bezw. gründeten dort eine Bank (casana). Ihre Heimat war wie sich dies aus der weiter folgenden Zusammenstellung nach Familien[3]) ergibt Asti in Italien.

Wann die Astigianen begonnen haben, Geldgeschäfte mit Frankreich oder vielmehr in Frankreich zu treiben, lässt sich wohl kaum ermitteln. Der älteste Chronist der Stadt Ogerio Alfieri, der am Ende des 13. Jahrhunderts lebte erzählt: Anno domini 1226 cives Astenses coeperunt praestare et facere usuras in Francia et ultramontanis partibus[4]); doch

---

[1]) Vgl. Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels u. Verkehrs zwischen Westdeutschland u. Italien, Leipzig 1900 Band 1, Seite 311.

[2]) vgl. das Verzeichnis bei Piton S. 43ff.

[3]) vgl. S. 11ff.

[4]) Muratori, Rerum Italicarum scriptores. Mediolani 1723—51. 11,142. Codex Malabayla, Codex Astensis, qui de Malabayla communiter nunenpatur. Vol. 2. ed. Quintinus Sella. Roma 1880. S. 60.

begründet er die von ihm angegebene Jahreszahl keineswegs. Da Asti im vorhergehenden Jahre im Kampfe mit Alessandria zwei grosse Niederlagen erlitten hatte, wodurch der Stadt ein Geldschaden von über 200 000 Pfund erwuchs wäre es wohl denkbar, dass die Bürger sich nunmehr nach dem Ausland gewandt hätten, um dort den erlittenen Verlust durch Geldgeschäfte wieder einzubringen[1]). Piton will sie schon 1209 auf den Champagnermessen finden[2]); einen Beleg dafür bringt er nicht. Jedenfalls erscheinen sie in Frankreich bedeutend früher als in Deutschland[3]). Im Jahre 1235 erhält Petrus Galterus lumbardus de civitate Astensi von Theobald, dem Grafen von Champagne, ein Privileg, sich auf 10 Jahre in Provins oder sonst im Gebiete des Grafen niederzulassen[4]). Im Jahre 1247 werden Otto Bolla d'Ast, Quitremius li cahorsin d'Ast und Jean del Solier als Bürger in Douai[5]) aufgenommen. In diesen Jahren also scheinen die Niederlassungen in Frankreich begonnen zu haben. Wo und wann sie sich an anderen Orten festsetzten, dürfte am besten eine Zusammenstellung der Urkunden darthun.

---

[1]) J. J. Amiet, Die französischen und lombardischen Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz, Jahrbuch für schweizerische Geschichte 1876/77, 1,205; Schulte, l. c. 1,312.

[2]) Piton, l. c. S. 43.

[3]) Das erste Aufnahmeprivileg in Deutschland dürfte wohl das des Manuellus de Troya und dessen Neffen Reyner im Jahre 1262 in Trier sein; vgl. Schulte 1,302.

[4]) Bibl. Nat. 500 Colbert 60 fo 175. vidimus v. J. 1239. Bourquelot 1,175 führt die Urkunde an, setzt aber als Niederlassungsfrist die Zeit von 7 Jahren an, während im Ms. deutlich „decem annos" zu lesen ist. Dieses wie das Regest Arbois de Jubainville's in seiner Histoire des ducs et des comtes de Champagne Troyes 1859–65. IV, 697 u. V, 2528 über die Aufnahme des Pierre Gautier lombard d'Asti im Jahre 1239 in Provins auf 6 Jahre dürfte bei der offenbaren Identität von Pierre Gautier und Petrus Galterus so zu erklären sein, dass beiden nur der vidimus vom Jahre 1239 vorgelegen hat und dürfte die Differenz zwischen ihnen über die Aufenthaltserlaubnis dadurch entstanden sein, dass Bourquelot das Anfangsjahr 1239 mitzählt.

[5]) Taillar, Recueil d'actes du XIIe et du XIIIe siècle en langue romane du N. de la France. Douai 1849. No. 82.

Im folgenden sind die Grenzen der Provinzen Burgund, Lothringen, Bar, Champagne und Hennegau nicht zu eng gezogen, sondern auch Orte, die in der Nähe liegen und eine Niederlassung von Astigianen aufweisen, sind in das Verzeichnis mitaufgenommen worden; so beginnt dasselbe anstatt mit Burguud, gleich mit Lyon und einigen zwischen Burgund und Lyon liegenden Orten.

Übersicht über die Verbreitung der Familien.

Die Zusammenstellung nach Orten zeigt uns, wie sehr die italienischen Pfandleiher in Frankreich verbreitet waren, aber sie lässt einen Punkt nicht genügend hervortreten, nämlich dass eine und dieselbe Familie sich nicht nur nach einander, sondern auch gleichzeitig an mehreren Orten, manchmal sogar auch im Ausland, findet. Die Privilegien lassen uns schon erkennen, dass diese Geldhändler nie beabsichtigten, in einer Stadt dauernd heimisch zu werden; meistens wird ihnen sogar gestattet in zwei oder drei Städten gleichzeitig Handel zu treiben. Ich lasse daher zur besseren Uebersicht eine Zusammenstellung der Familien nach ihren Ansiedelungen in Frankreich folgen. Als Ausland bezeichne ich dabei auch Ortschaften, welche in Frankreich liegen, aber in den Gegenden, die hier nicht behandelt sind, wie umgekehrt Metz mit zu Frankreich gerechnet wurde.

(A = Aufnahme; die dahinter eingeklammerte Ziffer bezeichnet die Zeit für welche die Aufnahme erfolgte.)

Name[1].	Frankreich	Ausland[2].
Alion	1309 Cambrai, 1327 Joigny.	
Antignano	1258 Nêsles, 1323 Valenciennes. A (15.)	1304, 14 Conthey, 1344—48 Yenne, Rossillon.
Asinari	1280 Seurre A (9); 1280 Vieux-chateau; 1300—16 Arbois; 1321, 1339, 1362 Salins; 1323 Beauveais, 1325 Chalon; 1331, 1343, 1375, 1379 St. Laurent les Chalon; 1330, 34, 1343, 1350, 1365, 1387 Seurre; 1343, 1375, 1381 St. Jean de Losne; 1367, 1381 Verdun sur le Doubs (Sâone); 1379 Mouzon A (25); 1379 St. Laurent les Mâcon; 1381 Beaune; 1381 Nuits A (15); 1365 Cambrai.	1295, 1303, 53, 1356—59, 1403 — 1411 Freiburg i. Ü; 1357, 66, 72 A (9) Oberwesel; 1372 Köln 1346—59 Genf; 1349—51 Chambéry; 1416—52 Antwerpen; 1418—33 s'Hertoghenbosch; 1444—55 Herenthals, 1432—54 Nivelles.
Bararz	1331 Auxonne 1429 Laon A (15).	
Barbian (aus Chieri)	1435 Amiens A (15); 1448 Amiens A (10).	
Bareul	1327 Joigny.	
Bauduchon	1380 Troyes A (15).	
Beccarii	1327 Briey A (9); 1366 Bar, Laheycourt, Rancourt A (15); 1367—72, 1372—86 Pont à Mousson, A (15); 1390—1405 Lille, Douai A (15)	

[1]) Die unterstrichenen Namen bezeichnen diejenigen Familien, deren Ursprung aus Asti sicher ist.

[2]) Für die hier gegebenen Notizen vgl. Sella S. 228—257, Schulte 1,309.

Name.	Frankreich	Ausland.
Beltrame	1278 Lagny	
Bertaudy	1325 Paris; 1277 Bourges.	
Bolla	1247 Douai, 1333 Quesnoy, Forrest A (15); 1328, 1330, 31, 36—40, 1356—59, 1383—85 Pontailler; 1384 St. Jean de Losne A (10); 1383 Dijon, 1383—86 Talant.	
Broglio	1339 Salins, 1337 Brabant.	1334 Aachen, 1338, 43 A., Bingen 1357 A (10) 1363, 73 A (15). Conflans, Montmeillan, St. Pietro d'-Albigny 1362, Rossillon 1362.
Burry	1392 Abbeville A (15).	
Cacherano	1258 Nêsles, 1281 Bergues A (6), 1359 Ancerville A (1).	
Cainne, de la	1322 A (12), 51, 1365, 1369, 1374, 1385, 86, Bavay; 1396 Hennegau; 1352 Apremont.	
Canesson	1327 Briey A (9), 1379 A (25), 1406 A (15) Mouzon.	
Carbon	1381 St Jean de Losne A (19); 1354 Essey.	
Casseno	1327 Provins.	
Ceque	1338 Pontailler, 1429 Laon A (15).	
Chastegnolle	1405 Lille A (12)	
Cornaille	1366 A (15) Bar, Laheycourt, Rancourt, 1374, 75 Bar, 1385 Ancerville.	
Croizilles	1321, 1323 A (15) Valenciennes.	

Name.	Frankreich	Ausland.
Deal, (Doul)	1312 A (12) 1323 A (15) Valenciennes, 1337 Brabant, 1339 Salins.	
D'Espine	1313 Quesnoy, Forrest A (15).	
Duquanc	1322 Meaux.	
Falletti	1322—25 Auxerre, 1325 Beauvais, Bourges, 1327 Cornod, 1329 Lagny, 1339 Montpellier, vor 1348 Provins.	
Fernier	1337 Brabant.	
Fichier	1316 Étrepigny, 1325 Paris.	
Fiesques	1277 Bourges.	
Frassinello	1380 A (15) Troyes, 1323 Meaux (?), 1396, 1401 Hennegau.	
Gardino	1324 Compiègne, 1365 Cambrai, vor 1385 Ancerville.	1346 Köln, 1341 Reuland
Garetti	1247 Douai, 1248 Bar sur Aube, 1312 A (12) 1323 A (15), 1342 Valenciennes, 1376 A (15) 1390 A (15) Douai; 1378, 1380 A (15), 1392 A (15), 1406 A (15) Amiens, 1370 A (6), 1376 A (15), 1390 A (15) Lille, 1378 A (6) Meaux 1378, 1380 A (15) Abbeville, 1380 A (15) Paris.	1308 Siegburg, 1310 Thonon 1337 Sembrancher, Sitten, Martigny, 1345 Yenne, 1367 Sembrancher.
Gaviers	1306 Paris.	
Gisbert	1381 A (15) Noyon.	
Grazelles	1332 Varennes, 1353 Dun, 1354 Ormes, 1379 Vaucoix, 1380 Varennes A (15)	
Grossi	1378 Montluel.	

Name.	Frankreich	Ausland.
Guttuario	1235 A (10), 1239 A (7) Provins, 1370 A (6) Lille 1380, 1392 A (15) Troyes, 1392 A (15) Amiens 1396, 1401 Hennegau.	Bern vor 1324, 30, 37, 38, 80, Freiburg Br. vor 1330,
Isnardi	1290 Lyon, 1299 Bar, 1331—40, 1356—58, 1363—90 Pontailler, 1331—38, 1363—71, Auxonne, 1336 Montaigu, Montbéliard A (15); 1335 Lachaussée, 1331, Chatillon les Dombes A (10), 1343 Compiègne, 1347—1350 Essey, Gondrecourt A (16), 1360 Pont-à Mousson, 1379 Ancerville	Thun 1337, Brüssel 1304. 1336 A (20) Freiburg Br., 1371 Luxemburgischen.
Lajolo	1327 Joigny 1358, 59 Besançon, 1381 Paris, 1392 Troyes A (15).	Conthey 1304, 1296, 98
Lacayrani	1349 Paris (Nîmes, Montpellier).	1308, 33 Luzern, 1342—88 Yenne, Chanaz, 1338 Chambéry.
Lorain	1327 A (9) Briey.	
Macet	1381 Noyon A (15), 1406 A (15), Laon.	
Malabaila	1288, 1310, 1350 Bourg en Bresse, 1326, 27 Chatillon les Dombes 1326 Cuyserie, 1380 Varennes.	1342 Avignon.
Marant	1380 A (15), 1392 A (15) Troyes	
Marketo	1337 Brabant, 1347 Noisy sur Oise, vor 1348 Beaumont sur Oise.	
Merlo	1325 Beauvais, 1378 Montluel.	
Mirabel	1312 A (12), 1323 A (15) Valenciennes.	
Morruel	1337 Brabant.	
Montafia	Wenn statt Montenier Monteuier zu lesen ist: 1299 Metz.	
Monte (aus Chieri)	1433 Le Câteau A (15).	

Name.	Frankreich	Ausland.
de Monte-magno	1312 A (12), 1323 A (15), 1333, 1338 Valenciennes 1337 Brabant.	
Morruel	1337 Brabant.	
Mus	1435 A (15), 1448 A (10) Amiens; 1383 Pontailler.	
Paanini	vor 1358 Metz vrgl. sub Bolla.	
Pallido	1337 Brabant, 1353 Salins.	1357 Oberwesel, 1372 Ahrweiler, 1340 Chambéry.
Paille	1379 A (25), 1406 A (15) Mouzon.	
Painchena	1461 A (15) Laon.	
Pelletta	1258 Nêsles, 1317, 1323—25 Melun, 1325 Lyon, Rouen, 1327 A (9) Briey, 1331—40 Pontailler, 1336 Apremont, Grohi, 1339 Montigny, 1345 Chaussins, 1363 Salins, 1373 Cambrai, 1381 Noyon A (15).	1347—85 Luzern, 1349 A, 1364, 66, 81, 85, 1405, 1409 A (24) 1433 A (20), Überlingen 1433. 1295—1456 zahlr. in Savoyen 1452 Loewen.
Perins	1381 A (15) Noyon.	
Poquepaille	1391 Seurre.	
Provana	1323 Auxerre, 1325 Beauvais, 1435 A (15) 1448 A (10) Amiens.	
Rabaillon	1387 Maubeuge.	
Ottini	1330 Valenciennes.	
Richom	1337 Brabant.	
Robia	1335, 36, 1348, 1359, 1363—67, 1370—77 Losne 1336 Montaigu, 1338, 1348, 1363—71 Auxonne, 1338 Pontailler, 1371 St. Jean de Losne.	

Name.	Frankreich	Ausland.
della Rocca (de Monte) (Rupe)	1283 Champagne, 1312, 1323, 26, 33, 43 Valenciennes, 1333 Bouchain, 1325—27 Bourges, 1333 Le Câteau, 1353 Salins, 1316 Arbois, 1391 Seurre, 1413 A (14) Forrest, 1337 Brabant.	1296 A (25), 1309 Koeln, 1349 A (15), 61, 63, 71, 74, ca. 1387, 93 Luzern, 1363 A (10) 69 A, 90 Zürich, Anf. XV s. Bern, 1324 Mecheln.
Roero (Rotarii)	1281 A (6), 1359 A (10), 1368 A (8) Bergues; 1313 Forrest, Quesnoy, 1327 Cambrai, 1338 Valenciennes; 1349, 1353, 1353, 1356—58, 1362—71 Pontailler, 1338, 1346 Hennegau, 1416 Treffort.	1296 A (25) Koeln, 1315 Aachen, 34, 38, 42 A, 1361 A (20) 1394 A (20); 1399 —1403 Freiburg Ü; 1347 —79 Savoyen
Sbarata	Falls Esbarre eine Verkürzung von Esbarata ist: 1325 Paris.	1282 Konstanz.
Scarampi	1292, 1300, 1323—25 Paris; 1322 —27 Auxerre, 1322—27 Beauvais, 1322 Pont à Mousson, 1325 — 27 Vitry, 1322 — 31 Meaux, 1347 Bourmont, vor 1348 Pontoise, 1335 St. Mihiel.	
Silvatici	1323—25 Orléans.	
Solari	1281 A (6) Bergues; 1247 Douai, 1334 Lille, 1336 Beaumes, 1343; 1331 Palma, 1390 Salins.	
Strache	1325 Pontoise.	
Tabus	1406 A (15) 1429 A (15) Laon.	

Name.	Frankreich	Ausland.
Thebaudon	1380 A (15) Troyes.	
Thomas	1320 Provins.	
Tinq	1392 A (15) Amiens.	
Turchi	1302, 1312 Hennegau, 1349, 1353, 56—58, 1362—71 Pontailler.	1321 Mons, 1348—49 Sitten, 1361 Thonon.
Turelli	1354 Paris.	
Vagleti	Falls Vag oder Vake Abkürzung oder Verstümmlung von Vagleti: 1312 A(12) Valenciennes, Marly; 1323 A (15), 1326 Bouchain, 1337 Brabant.	
Vair	1396 Valenciennes.	
Varve	1374 Nancy.	
Villa	1380 A (15) Meaux, 1372 A (15) Lyon, 1413, 1433 A (15) Le Câteau, Forrest.	

Ueberblicken wir vorstehende Zusammenstellung so werden wir finden, dass ebenso wie in Deutschland[1]) die Kawerschen keine Franzosen, sondern die Mehrzahl derselben Italiener waren, welche aus Asti stammten.

[1]) Vgl. Schulte, 1, 311.

I. Die rechtliche Stellung der Kawertschen.

Wie die Stellung der Juden durch besondere Erlasse oder Privilegien geregelt war, so auch die der italienischen Pfandleiher. Schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts hatten die Grafen der Champagne die Wichtigkeit und Bedeutung dieser fremden Kaufleute für ihren Personal- beziehungsweise Pfandkredit erkannt und sie zunächst durch günstige Bedingungen veranlasst, die Messen zu besuchen. Bald aber versuchten sie dieselben dauernd im Lande festzuhalten, indem sie ihnen die Niederlassung freistellten und ihnen grosse Freiheiten gestatteten. Das erste Privileg vom Jahre 1235, welches uns bloss im vidimus erhalten ist, ist nicht ausführlich genug, um die einzelnen Bedingungen erkennen zu lassen, jedoch enhält es in nuce fast alle Bestimmungen der späteren Privilegien. Ich lasse nun zunächst als Grundlage das Privileg Wilhelms, Grafen von Hennegau, vom 7. Oktober 1313 folgen; in der darauf folgenden Besprechung werde ich die Abweichungen der anderen mir bekannten Privilegien hinzufügen. Es dürfte vielleicht gewagt erscheinen die Hennegauer mit den königlichen Privilegien zu vergleichen doch halte ich mich dazu berechtigt, da doch die Petition der Lombarden die Grundlage der Urkunden bildet und dadurch das Lombardenrecht ebenso international wurde wie das Judenrecht.

Privileg für Quesnoy und Forrest.

Or. in den Arch. dép. du Nord. B. 509 Nr. 4910. Pergament. An rotbrauner Schnur hängt das Siegel des Grafen von Hennegau, beschädigt.

Nous Guillaume par la grace de diu cuens de Haynaut, de Hollande, de Zelande et sires de Frize, faisons savoir atouz chiauz ki ces presentes lettres voront v oront ke il nous plaist et est de notre volontei et acou nous sommes assentis et assentons ke notre bon ami Nicholins Andrins et Albertins dis Royers, Baudraquin dis Royers et ses frères Boucars de l'Espine et ses frères ki furent fil Bollant Boelk,

lombart marceant et cytain dast, leur compaignons et maisnies, puissent manoir et demorer en nos villes du Caisnoit et de Forriest en une maison v en deus, ensi que mius leur plaira, dou jour saint Gillain (9 octobre) et saint Denise (9 octobre) proisme que nous attendons jusques a quinze ans apres ensuivans prochainement continueis et accomplis.

2. Et avons octroyet et octroions que li devant dit lombart, leurs compaignons et leurs maisnies puissent en nos dites villes par tout le terme devant dit accater, vendre, cangier, marceander et prester leurs deniers en toutes les manieres ke il quideront et faront faire leur avantaige et leur pourfit.

3. Lesquels lombars leur compaignons et leur maisnies, leur biens et toutes leur coses entirement nous avons pris, prendons et recevons en notre conduite, en notre sauve warde, protection et deffense, en alant, en venant, en demorant et en toutes leur besongnes faisant en nos dites villes et par toute notre terre tout le terme devant dit.

4. Et si leur promettons et avons en convant que nous ne lairons ne souffrerons nul autre lombart, toskan, juys, ne caoursin ne autre afforain faisans sanlans negociations manoir ne demorer en nos dites villes du Caisnoit et de Forrest par tout le terme deseurre dit, se ce n'était par le volentei des dis lombars v de leur compaignons et par leur assent especial.

5. Et sil avenoit ke aucuns ou aucun des lombars dessus dis, quant que ce fust, dedens le terme dessus dit, se volsist v volsissent partir de nos villes dou Caisnoit et de Forriest dessus dites, faire le puet v pueent et vendre et escangier leur partie de leurs biens et de leur catels que ils aroient en nos dites villes li uns a lautre sans mal en rien et sans maise fraude et ce ke fait en seroit v sera que partie cognistera v ki appaira par ayuwe de nos dittes villes v par nos hommes de fief v par autre instrument publique, nous le ferons tenir comme sires.

6. Et si avons les devant dis lombars, leur compaignons et leur maisnies quitteis, quittons et affrankissons de toutes

tailles, prieres, corowees, maletotes, tonnieus, d'ost, de cevauciees, de tous pres faire a nous v a aucun de par nous et de toutes autres exactions que nous leur poriens et voriens demander ne fayre demander de par nous: ains les tenserons et warandirons bien et loyalement envers tous ciaux ki sont notre justicaule, ki tort, annui, v domage leur vorroient faire.

7. Et se il avenoit que aucuns des lombars, de leur compaignons et de leur maisnies devant dis v de leur biens fussent detenu v arresteit en aukun lieu, nous sommes tenu dou pourquerre leur desarrest et leur delivrance en bonne foy loyalement a leur coust, ensi comme nous ferions et deveriens faire pour nos hommes et pour nos bourgois.

8. Ne ne poons, ne les volons ockoisonner yceulx, leur compaignons ne leur maisnies ne rien demander des coses ki passees sont, quelles ke elles soient ne euwissent esteit en quelconques manieres que ce fust.

9. Et se il avenoit ke aucuns des dessus dis lombars, de leur compaignons et de leur maisnies moroit dedens le terme devant dit, ki eust fait testament, rien ne demanderiemes a ses biens, mortemain ne autre cose, ains feriemes le testament tenir et feriemes aussi ke si biens fussent tournet et convertit selonc la disposition de son testament comme sires terriiens.

10. Et sil moroit sans faire testament, v fust sers v bastars, nous voulons ke si biens voisent as plus proismes parens de luy, selonc le loy et le coustume du pays dont il seroit. Et leur quittons en ce cas toutes les droitures, ki eskeir nous poroient v devoient dou sierf v dou bastart et de leur biens.

11. Et se il avenoit ke aucuns des lombars devant dis de leur compaignons v de leur maisnies fesist aucun forfait, quel quil fust, nous nen poons rien prendre ne demander aciaus ki coupes ni avoient, ne a leur biens, fors seulement au cors de celuy, qui aroit fourfait, en maniere ke nous pour quelconque fourfait kil eust fait, fors ke de mort donne et de triuwes brisiez, ne poriemes prendre ne demander ke vint

et cuit livres de tournois monnoie coursaule en no ditte conteei de Haynaut; et se li fourfait estoit menres, moins en deveriemes prendre, selonc le jugement des jureis v des eskievins dou liu ouquel il aueroit forfait et parmi tant seroit li coupaules quittes envers nous et envers les notres.

12. Ne pour guerre ke nous euwissiens ne peuwissiens avoir, ne ke lombart aient entre yaus, ne que autre gens puissent avoir nous ne le volons ne poons ocquoisonner par nous ne par autruy de par nous.

13. Et se il avenoit ke aucun waige embleit v a tort deportet fussent mis es maisons des dis lombars, nous ne volons mie ke il soient tenut dou rendre devant ce quil soient bien et entirement paiet de leur cateil et de leur coustenges, de quoy on les doit croire u lun diaus sans maise okison a leur simple parolle sans autre provance faire.

14. Et voulons aussi et assentons ke sil avenoit ensi ke ledit lombart, leur compaignons et leur maisnies euwissent wardes waiges an et jour, ke il des dont en avant les puissent vendre a leur volonteit sans calenge de autrui et sans meffaire envers nous ne envers autrui de par nous, et quil an et jour les aient wardeis, croire les en doit ou lun diaus par leur simple dit sans autre provance faire.

15. Et promettons aussi et avons en convent as devant dis lombars de faire paier telle monnaie et de autel valeur comme il l'aueroient prestee, si avant que les lettres, li chirographe v les forces kil en aront feront mention; et de tout cou, que il aroient presteit dont il n'aroient lettres, cirographes ne forces nous leur devons aussi faire payer telle monnoie comme il aroient prestee, si avant ke cil ki leur doivent v devront laront vaillant et en doivent etre creut par leur dit, sans autre pruewe faire.

16. Et parmi toutes les convenances contenues par desseurre et par dessous en ces presentes lettres, nous doivent li devant dit lombart donner et payer ceskun an des quinze ans deseurre dis, deus cens livres de tournois monnoie coursaule en no dite conteit de Haynaut au jour de paiemens,

a deus termes en lan, cest assavoir au jour saint Gillain et saint Denis et au jour de notre Dame en mars (25. März) acescun de ces deus termes cent livres de tournois en telle monnoie, ke dit est par devant.

17. Et est assavoir ke dou terme des quinze ans dessus dit lidit lombart ont fait prest a nous et delivret a notre certain commandement sys cens livres de tournois pour le paiement des trois premieres annees, desquelles dittes sys cens livres de tournois nous nous tenons diaus bien et loyalement a sols et a payer, et les en quittons et quittes clamons pour nous et pour tous nos hoirs bien et parfaitement atous jours.

18. Par telle condicion que se lidit lombart se partissent de nos dittes villes avant les dittes trois premieres annees parvenues, parquoy il ni volsissent plus demorer, rendre et payer leur devons nous les dittes sys cens livres de tournois dedens le premier mois apres cou ke nous des dis lombars arons esteit requis dou rendre sans mauvaise ockison, sauf cou quil doivent payer a nous a lavenant dou temps de cou que il aront demoreit en nos villes dou Caisnoit et de Forriest descurre dittes.

19. Ne nest mie a laisser keli dit lombart dedens le terme des dittes quinze anneez ne se puissent partir de nos dittes villes dou Caisnoit et de Forriest toutes les fois quil leur plaira, parmi cou quil aient paiet a nous a leur departie a lavenant dou temps kil aront en nos dittes villes demoreit et puis quil aront es dittes villes demorei les dittes trois premieres annees des quinze ans dessus dis, nous serons quittes envers iaus des sys cens livres dessus dittes.

20. Et se il avenoit quil anavigne ke li dit lombart, leur compaignons v leur maisnies euwissent dedens le terme dessus dit aucun domaige, molleste v autres adversiteis quelconques en le ocquoison de nous ne pour nous en quelconques manieres ke ce fust, nous leur sommes tenus de rendre les dis domaiges que il aroient eu en celi maniere, loyalement en bonne foy.

21. Et avons encore avoeck tout chou donnei as dis lombars et a leur compagnons un an de terme pour demorer

en nos dittes villes sans prester ne marceander aussi quittement et aussi franquement, comme deseurre et dessous est deviseit de toutes coses, apres les quinze annees v dedens les quinze an ke il departir sen vorront v deveront de nos dittes villes, sans censse a donner a nous; en lequelle annee il poroient enkacier leur dettes, leur besongnes et leur coustenges, sauf tant quil doivent faire a lissue dou terme ke il departir sen vorront v deveront de nos dittes villes que tout chil ki aront waiges a leur maisons les voisent raccater.

22. Et tous les waiges ki leur demorront apres celle devant dite dierraine annee nous assentons et volons ke il les puissent vendre et faire leur volonteit, sans meffaire envers nous et envers autrui de par nous.

23. Et dont nous les devons conduire sauvement et quittement yauls, leur compaignons et leur maisnies tous leur biens et toutes leur coses jusques a la fin de nostre terre, de notre signorie et de notre pooir auquelleis que il vorront traire.

24. Et sil avenoit ke aucun mandement, commandement v prieres venissent a nous de aucun seigneur terriien v de sainte eglise v de aucune autre personne, quelle ke elle fust, de prendre v de arrester les devant dis lombars, leur compaignons, leur maisnies, v de leur biens v diaus v de aucun diaus faire widier nos dittes villes, no ditte terre v no pays, onques pour si fais, mandemens, commandemens v prieres, ne feriemes ne soufferiemes a faire a yauls ne a aucun diaus, ne a leur biens destorse nulle ne arrestement, ains les tenserons et warandirons bien et loyaumment tout le terme deseurre nommeis, sauf conque des mandemens des maistres de foire des foires de campaigne nous poons faire chou que a nous appartient sans mais ockison.

25. Et leur promettons et avons en convent que nous leur ferons avoir toutes les debtes que on leur doit v devera pour le tamps qui est avenir par toute notre ditte terre et de nos gens, ki sont tenant dessous nous si avant comme leur biens se porront estendre quil aront dessous nous et ke lidit lombart le poront monstrer par lettres, par cirograffes

v par bonne veriteit ke on leur devera v doit chou que il demandent v demanderont; desquelles debtes ki ki leur doive dedens notre tiere devant ditte v en no pooir nous ne leur volons ne devons querre respit a donner, dilacion ne respit a leur detteurs, se ce nest par leur volontei v par leur otroy sans attente dautre mandement ne commandement de nous ne dautruy de par nous.

26. Et volons ke tous chiaux et toutes celles qui arresteit, pris v detenu seront dehors nos dittes villes dou Caisnoit et de Forriest et dedens icelles villes meismes pour dettes des lombars dessus dis v de aucuns diaus que nos prevos dou Caisnoit v nos autres justices de nos dittes villes les wargent en nos prisons au coust et au frait dou debteur ou des debteurs jusques adont ke li dit lombart en seront plainement et entirement sols et payet.

27. Et se li detteres v detteur navoit v avoient vaillant leur despens, warder les doivent nos diz prevoz v nos autres justices de ces notre deus devant dittes villes, quiconques le soient pour le temps avenir, au coust et au frait des dis lombarz et a despens convignaule, selonc le diposicion et lusaige dou prison et des prisons.

28. Et volons encore ke lidit lombarz, leur compaignons v li unz diaus v leur maisnies toutes les fois kil leur plaira, puissent prendre leurs fins et leur convenences devant nos hommes de fief, devant laiuwe de nos autres villes v lombart ne sont demorant, et meismement aussi bien les pueent il prendre en nos autres villes v lombart demorent ou demorront, mais que ce soit par le volonteit des lombars ki en ces dittes villes seront demorant.

29. Toutes les convenences devant dittes et cescune delles en telle maniere comme elles sont deviseit, contenues et ordonnees par deseurre et par dessous en ces presentes lettres avons nous en convent et promettons a tenir et a emplir bien et loyaumment as devant dis lombars a leur compaignons et a leur maisnies tout le terme deseurre dit, sans aler encontre en quelconque cose ne enfraindre en aucune maniere.

30. Et si li dit lombart, leur compaignon v leur maisnies v aucun diaus avoient domaige faisoient cous frais v despens comment que ce fust par le deffaute des convenences dessus dites v de aucunes delles, v par le coupe, le fait v locquoison de nous v de nos gens, rendre et paier leur devons nous, et avons en convent à rendre et à restorer plainement par bonne et loyale convenence a leur volonteit par leur simple dit et a le requeste diaus v a le requeste dicelui ki ces presentes lettres aroit par devers lui sans autre provance faire.

31. Et quant a toutes ces coses devant dites et cescune delles faire tenir et aemplir bien et entirement nous avons obligiet et obligons nos biens et les biens de nos hoirs et de nos successeurs contes de Haynaut.

Et pour cou que toutes les coses dessus dittes et cescune delles soient fermes et estaules et bien tenues, si avons nous Guillaume par la grasce de diu, cuens de Haynaut, de Hollande, de Zellande et sires de Frize dessus dis donnes as devant dis lombars ces presentes lettres saiellees de notre propre sayel, ki furent faites lan de grasce notre seignor mil trois cens et treze, le prochain diemence devant le jour saint Gillain et saint Denis au mois de octembre.

Die in dem angeführten Privileg enthaltenen Bestimmungen lassen sich wohl am besten in folgende drei Gruppen zerlegen:

I. Privatrechtliche Bestimmungen.
II. Strafrechtliche Bestimmungen.
III. Öffentlich-rechtliche Bestimmungen.

I. Privatrechtliche Bestimmungen.

A. Kaufmännische Handelsfreiheit.

Einer der wichtigsten Punkte, welche die Ansiedlung der Astigianen herbeiführten, war die Gewährung der vollständigen Handelsfreiheit, wie sie ihnen in den ersten Privilegien zugestanden wird. Der Paragraph, der ihnen also sowohl den Warenhandel als auch das Zinsdarlehen gestattet,

kehrt wegen seiner hohen Bedeutung in fast gleicher Form in folgenden Privilegien wieder:

1312 für Valenciennes, wo allerdings die Formel sans rien meffaire contre nous ne contre autrui de par nous öfters wiederkehrt. Eine Bedeutung für den Handel aber ist der sich hier findenden einschränkenden Klausel infolge ihrer allgemeinen Fassung wohl nicht zuzuschreiben, andrerseits mag sie freilich stets den Fürsten eine Handhabe zur Massregelung geboten haben.

1323 Valenciennes, 1326, Bouchain, Cambrai, 1379, 1406 Mouzon, 1336 Montbéliard, 1390 Lille, Douai, 1392 Troyes.

Für den Warenhandel finden sich nirgends genaue Bestimmungen, wohl aber für das Geldausleihen auf Zins. Bis um die Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir in den Privilegien keine feste Normierung des Zinsfusses, doch dürften die allgemeinen ordonnancen auch für die Kawerschen gültig gewesen sein. Gleichwohl mögen sie sich wenig daran gehalten haben. Vielmehr ist es offenbar, dass sie ihre Privilegien so sehr ausbeuteten, dass die Fürsten einschreiten mussten. Und so finden wir im Jahre 1346[1]) eine allgemeine Landesverweisung der Lombarden und Konfiskation ihrer Schulden. Hierdurch erklären sich die zahlreichen Urkunden der Scarampi, Falletti[2]) u. a. Die Fürsten aber konnten die Pfandleiher so wenig entbehren, dass wir sie zum Teil schon in den nächsten Jahren wiederfinden, z. B. die Isnardi 1347 in Essey[3]), 1347 die Grazelles in Dun[4]), 1350 die Malabaila in Bourg en Bresse[5]). Nun aber wurden sie wenigstens in ihrer Handelsfreiheit dahin beschränkt, dass auch für sie ein bestimmter Zinsfuss in Höhe von 54,165% festgesetzt wurde. Denn wir dürfen annehmen, dass dieser in dem bei der Aufnahme in Troyes von Karl V. im Jahre 1380 ausgestellten Privileg sich

[1]) Blanchard 1,104.
[2]) vgl. Nr. 648—694, 699—702 u. s. w.
[3]) vgl. Nr. 521.
[4]) vgl. Nr. 538.
[5]) vgl. Nr. 16.

findende Prozentsatz allgemein üblich war. Der betr. Abschnitt des Privilegs lautet wie folgt:

qu'ilz puissent prester leurs deniers à toutes personnes, qui vouldront d'euls emprunter, à leur donner de 16 sols deux deniers parisis, ou de 20 s. par. deux den. et maille par. par chascune sepmaine, à mettre le franc pour 16 s. par.

ebenso: 1380 Paris, Amiens, Abbeville Meaux; 1381 Noyon, Nuits, Paris; 1406 Amiens, Laon, Meaux; 1429 Laon.

Das Privileg von 1461 für Laon[1]) setzt den Zinsfuss nicht fest, sondern es wird den Lombarden vorgeschrieben:

Volons et ordonnons que nosdiz trésoriers, qui à présent sont et pour le temps avenir seront à Paris puissent arbitrer et ordonner aus diz Lombars quel prouffit ilz pourront prendre et avoir de leur argent, denrée et marchandises.

In wesentlich verschiedener und schärferer Form wird dem Wucherzins in dem Privileg von Forrest vom Jahre 1413 gesteuert. Hier wird ihnen der Getreidehandel gänzlich untersagt, weil sie, wie wohl anzunehmen ist unter scheinbaren Kaufverträgen einen schweren Wucher trieben[2]). Im folgenden der Wortlaut des Privilegs:

sauf tant que nous ne volons mie que as censeurs, laboureurs et autres gens de notredit pays puissent accater bleds ou autres grains a argent secq pour recevoir as termes lointains, car telle marchandise avons nouvellement deffendu à faire par tout nostre pays de Haynnau, pour les tres grans pertes, damages et inconveniens qui au peuple d'icelui nostre pays en avendroit souvent, sauf et reserve que, nous leur avons concede, ottroyet et acorde, concedons et ottroyons que cascun an, le terme dessus dit, il en puissent acater en nodit pays partout, ou et a cuy que mieux le poront trouver tant pour le despense et gouverne d'ostel, comme pour leur preu parfaire, jusques a le somme de 80 muis de grain moitiet bleds et moitiet avoine, et non plus.

---

[1]) Ordonnances 15,248.

[2]) vgl. S. 50.

B. Monopol des Pfandgeschäftes.

Am meisten musste natürlich den italienischen Pfandleihern, die sich in einer Stadt niederliessen, daran gelegen sein, ein Monopol in dieser Stadt zu erlangen. Es wird ihnen auch in den meisten Privilegien zugesichert, dass kein Jude oder Lombarde, der ein ähnliches Gewerbe treibe, Aufnahme finden solle.

1312 Valenciennes, 1323 Valenciennes; 1326 Bouchain, Cambrai; 1359 Bergues; 1379, 1406 Mouzon; 1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville; 1381 Noyon; 1392 Troyes; 1406 Amiens, Meaux; 1429, 1461 Laon.

C. Möglichkeit des Geschäftsverkaufs.

Ein ganz sonderbares Recht wird den Kawerschen in diesem Paragraphen (§ 5) erteilt. Es wird ihnen gestattet die Privilegien, die doch zunächst nur auf ihren Namen ausgestellt sind, beliebig zu verkaufen und der Käufer tritt vollkommen an ihre Stelle. 1313, 1323 Valenciennes, 1326 Bouchain; 1390 Lille u. Douai zeigt uns einen solchen Fall, die Garetti haben ihre Bank und ihre Rechte an die Beccarii verkauft[1]).

1379 Mouzon, gestattet zwar den Verkauf der Bank, aber die Zahl der Kaufleute, welche sie erwerben, darf nicht mehr als sechs betragen.

Ebenso 1406 Mouzon, 1406 Amiens, Meaux, Laon, dürfen es bloss drei Gesellschafter sein; 1380 Troyes stellt bloss die Bedingung, dass der Käufer Christ sein müsse.

D. Testierfreiheit. Kein Abschoss.

Volle Testierfreiheit wird ihnen zugestanden (§ 9). Falls der Verstorbene ein Testament gemacht hatte, so sollen die Verfügungen desselben ausgeführt werden. Hat er keine testamentarischen Bestimmungen getroffen, fällt das Erbe den nächsten Verwandten zu, und das Heimatsrecht tritt in Kraft (§ 10). Selbst bei Unfreien und Bastarden, wo der Fürst von seinen eigenen Untertanen eine Steuer ver-

[1]) Arch. dép. du Nord B 1073 No. 11921.

langt, sind die Astigianen von derselben befreit. Auch die Nachlasssteuer (gabella hereditaria, droit d'aubaine), die während des Mittelalters stets von den Territorialherren verlangt wurde, wenn ein Erbe ausser Landes ging[1]), erlässt er ihnen.

1312, 1323 Valenciennes, 1326 Bouchain, Cambrai; 1379, 1406 Mouzon; 1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville; 1381 Noyon; 1392 Troyes; 1406 Amiens; 1406, 1429, 1461 Laon.

E. Pfandrechtliche Bestimmungen.

1. Pfandobjekt.

Die Privilegien, welche den Kawerschen bis zum Jahre 1380 erteilt wurden, gestatteten ihnen alle Arten von Gegenständen (toutes manières de gaiges) als Pfandobjekt anzunehmen. Erst in dem Privileg vom 2. Juni 1380 für Troyes[2]) findet sich der Satz: excepté saintes reliques, calipces, saintuaires et autres aornemens d'église sacrez, socz, coustres et ferremens de charrue, fers de moulins, et les gaiges de notre hostel et des hostelz de nos enfans. Der Grund zu dieser Massregel liegt nahe. Heilige Gefässe zu berühren, besonders Kelche, ist dem Laien untersagt. Die Verpfändung kirchlicher Geräte und erst recht der Verkauf ist Strenggläubigen aller Religionen ärgerlich. Um daher die heiligen Geräte vom Handel auszuschliessen, hat man den jüdischen[3]) Pfandleihern sowohl als den christlichen[4]) den Ankauf bzw. die Annahme als Pfand verboten. Auch Ackergeräte hat man zu beleihen untersagt, weil man befürchtete die Gegenstände seien gestohlen, da doch kein Landmann ein Werkzeug oder Gerät, dass er fast täglich gebraucht verpfänden wird. Ausserdem wäre es dem Schuldner bei Verpfändung

[1]) vgl. Schroeder, Richard. Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. Leipzig 1898 S. 524 Note 52.

[2]) Ordonnances VI, 477.

[3]) 1218 Ordonnances I, 36.

[4]) 1380 Ordonnances VI, 477.

seines wichtigsten Handwerkzeuges gar nicht möglich, wieder in die Höhe zu kommen. Von 1380 ab kehrt diese Beschränkung in allen königlichen Privilegien wieder, die anderen, so z. B. das Privileg von 1413 für Forrest, kennen diese Ausnahme nicht.

2. Die bona fides bei Verpfändung gestohlener oder geraubter Sachen.

Im Gegensatz zu den Juden wird bei den Kawerschen die bona fides bei der Verpfändung gestohlener oder geraubter Sachen nicht verlangt. Der Wortlaut des betr. Parapraphen (§ 13) lautet:

„Falls es vorkommt, dass irgend ein Pfand, welches gestohlen oder geraubt worden ist, in die Häuser der Lombarden gebracht wird, wollen wir nicht, dass sie verpflichtet seien, die Gegenstände herauszugeben, bevor man ihnen ihre Auslagen erstattet hat. Und dies soll man ihnen auf ihr Wort ohne irgend einen anderen Beweis glauben."

1312, 1323 Valenciennes, 1326 Bouchain, Cambrai, 1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville, 1406 Amiens; 1406, 1429, 1461 Laon.

Dieses Recht ist talmudischen Ursprungs und fand bis zum Jahre 1244 auch im Verkehr zwischen Juden und Christen Anwendung. So finden wir es 1090 in dem Privileg, welches Heinrich IV. den Juden von Speier erteilte[1]) und auch noch 1238 in dem Privileg, das Kaiser Friedrich II. den Juden Wiens gewährte[2]). Seit dem Jahre 1244 hingegen tritt für die Juden eine Beschränkung hinzu. In dem Friedericianum vom Jahre 1244 § 6 heisst es[3]):

Item si christianus impetiverit iudeum, quod pignus, quod iudeus habet, ei furtim aut per violentiam sit ablatum, iudeus iuret super illo pignore, quod, cum recepit, furtim

---

[1]) O. Stobbe, Die Juden in Deutschland während des Mittelalters in politischer, sozialer und rechtlicher Beziehung. Braunschweig 1866, S. 119.

[2]) ibidem S. 295.

[3]) Scherer, Die Rechtsverhältnisse der Juden in den deutsch-österreichischen Ländern. Leipzig 1901. S. 180.

esse ablatum aut raptum ignorarit, hoc in suo iuramento implicito, quanto sit ei pignus huiusmodi obligatum, et sic probatione facta christianus sortem et usuras ei persolvet medio tempore accrescentes.

Dieser Eid, den der jüdische Geldhändler von nun ab zu leisten hat, ist etwas ganz neues und findet im talmudischen Recht kein Analogon. Wenn nun Herbert Meyer[1]) meint: „Die einzige Beschränkung, die ihm auferlegt wird, entspricht auch dem nachtalmudischen Recht: er darf beim Erwerbe nicht wissen, dass die Sache gestohlen oder geraubt ist (juret . . . quod cum recepit furtim esse ablatum aut raptum ignoravit)“ so ist er in vollkommenem Irrtum. Jüdischen Rechtsgrundsätzen entspräche es vielmehr, dass der, welcher eine Sache vindiciert, die Berechtigung seiner Forderung nachzuweisen, in unserem Falle also der Bestohlene den Beweis zu erbringen hätte, dass der Käufer oder Pfandgläubiger um den unredlichen Erwerb des Kauf- oder Pfandobjektes gewusst habe, und dann erst seines Ersatzanspruches verlustig ginge, nicht aber, dass der Beklagte sein Nichtwissen durch einen Eid zu beweisen habe. Da nun aber wie H. Meyer S. 190 sagt, „dass kein anderes Recht dem Eigentümer so schwierige Beweise für die Tatsache des Diebstahls und die Identität der gestohlenen Sache auferlegt, wie das jüdische, so wurde wie Eschelbacher[2]) in seiner Besprechung der Meyer'schen Arbeit ausführt, „in einer späteren Periode der gute Glaube nach freiem Ermessen vom Richter beurteilt“. Mit dieser juristischen Praxis stimmt auch der Text der von H. Meyer S. 190 zitierten Glosse zu Choschen Hamischpat 356 § 2 überein, in der es heisst, „dass auch bei dem Kaufe von einem notorischen Diebe der Eigentümer dem Käufer den Kaufpreis zu erstatten habe, es sei denn, dass der Käufer wusste, dass er gestohlenes Gut kaufe. Von einem Schwur

[1]) H. Meyer, Entwerung und Eigentum im deutschen Fahrnisrecht. Jena 1902, S. 197.

[2]) Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, herausgegeben von Dr. M. Brann, 47. Jahrgang, S. 185.

durch den der Beklagte sein Nichtwissen zu dokumentieren habe, ist hier durchaus nicht die Rede, geschweige denn, dass wie H. Meyer will daraus hervorgehen sollte, dass stets und immer auch bei einem Kaufe von einem nicht berüchtigten Individuum der Käufer einen solchen Eid zu leisten habe. Hiermit fällt natürlich jedweder Grund zu der Annahme ein derartiges juramentum ignorantiae auch in den ältesten Privilegien als stillschweigende Voraussetzung ergänzen zu müssen, „da es auch dem zur Zeit geltenden talmudischen Rechte entspräche und nur der kurzen und knappen Fassung wegen fortgelassen sei.“ Im Gegenteil, hätte eine solche Einschränkung des Lösungsanspruches bestanden, dann wäre diese Klausel, die eine so völlig neue Rechtsanschauung enthält, unbedingt aufgenommen worden.

Nunmehr sehen wir also, dass dieses Privileg der Kawerschen ein Vorzugsrecht vor den Juden bedeutet, indem erstere im Vollgenusse eines alten jüdischen Rechtes sind, während die Juden es um diese Zeit nicht mehr haben. Und diese Bevorzugung der Kawerschen vor den Juden geht noch weiter. Sie erhalten nämlich nicht nur, wie bereits oben erwähnt, das Rückerstattungsrecht von Kapital und Zinsen bei Kauf- oder Schuldforderungen in solchen Fälien, wenn das Kauf- oder Pfandobjekt ihnen zur Annahme rechtlich gestattet war; sondern dasselbe konnte sogar zur Reihe der Dinge gehören, die wegen des naheliegenden Verdachts des Diebstahls vom Handel ausgeschlossen sind, und dennoch erhalten sie ihre vollen Auslagen zurück. Nur müssen sie alsdann, aber nur in diesem einen Falle durch den Schwur ihre bona fides bezeugen:

Que durant les diz 15 ans ils puissent prester, comme dit est sur toutes manières de gaiges; excepté saintes Reliques, Calipces, Saintuaires et autres aornemens d'Eglise sacrez, socz coustres et ferremens de charrue, fers de moulins, et les gaiges, de nostre hostel et des hostelz de nos Enfans ou autres de nostre Linage qui soient de fleur de Liz ou cas que les dessus diz presteurs n'auroyent advis ou cognoissance d'aucuns d'icelles choses estre telles comme dit est; ou quel

cas que par inadvertance seroit fait par eulz ou aucuns d'eulz, se les choses n'estoient signées à fleur de liz ou les Saings coppez ou ostez de ce sur quoy ils presteront, Nous voulons que celui ou ceulz qui ainsi l'auront fait, soit sur ce creuz par son simple serement, sanz ce que il leur tourne à autre préjudice; et que nonobstant ce, il soïent païez de ce qu'ils auront presté et du proufit.

1380 Troyes § 5, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville; 1381 Noyon. 1392 Troyes § 6; 1406, 1429, 1461 Laon § 6.

Die Juden hingegen, denen gleichfalls die Annahme derselben Gegenstände als Kauf- oder Pfandobjekt verboten war, konnten sich durch einen Schwur, sie hätten nicht gewusst, dass die Sache eine geweihte sei, nur vor der Bestrafung als Dieb retten, blieben aber stets ohne Anspruch auf Kapital und Zinsen[1]).

3. Erlöschen des Pfandrechts und Übergang des Pfandes in Eigentum.

Das Pfandobjekt geht wie im Judenrecht nach Jahr und Tag der Verpfändung in den vollen Besitz des Gläubigers über. Betreffs der Länge der bereits verstrichenen Frist soll dem blossen Worte der Kawerschen Glauben geschenkt werden (§ 14). Das Privileg von Valenciennes 1323 ist ausserordentlich undeutlich:

§ 17. Et volons aussi et assentons que s'il avenoit ke lidit marchant, leur compaignons u li uns diaus u de leur maisnies eussent à autrui aucun waiges recchus u accates, les puissent vendre et faire leur volentes comme de leur proppres biens, sans calenge d'autrui et sans rien maiffaire envers nous ne autrui de par nous[2]).

Dieser Paragraph liesse vermuten, dass sie sofort berechtigt seien, das Pfand zu verkaufen. Dann wäre es doch kein Pfandgeschäft mehr, sondern ein Kauf. Entweder müssen wir annehmen, es fehle in dieser Fassung die Angabe

[1]) Stobbe, S. 245, Note 117.
[2]) Fagniez II No. 25.

der Frist, oder aber es handele sich um etwas anderes, was auch mit Rücksicht auf § 18 wahrscheinlicher ist. Derselbe lautet wie folgt:

Et volons que de l'accat u de la marchandise qu'il aroient fait de ces biens desquels il aroient fait leur volentés en la manière que dit est, ke il u leur compaignon u li uns d'iaus u de leur maisnies en soient creu par leur simples dis sans autre proeve faire; et ke partant il en soient et demeuretent quitte et delivre sans empecement avoir.

Demnach bestimmt § 17 des Privilegs, dass wenn die Kawerschen von einer dritten Person ein Pfandstück als Geschenk oder durch Kauf erhalten haben, sie es wie ihr volles Eigentum verkaufen dürfen, ohne dass derjenige, welcher den Gegenstand verpfändet hat, sie daran hindern könne. Der § 18 würde dann besagen, dass ihr Wort über den Kauf des Pfandes unbedingten Glauben verdiene. Das Privileg von 1312 für Valenciennes, ebenso wie 1326 Cambray, 1413 Forrest, hat wieder dieselbe Fassung wie das von 1313. — Noch deutlicher drücken sich die königlichen Privilegien aus. 1380 für Troyes § 13.

Que après an et jour ilz puissent vendre les gaiges sur lesquelz ilz auront prestè leurs deniers, sanz ce que les debteurs qui les diz gaiges auront baillez, ils puissent estre poursuiz ne approuchiez; duquel temps les diz presteurs seront creuz par leurs seremens; et que les diz an et jour passez les diz debteurs soïent forcloz de toutes accions et poursuites qu'ils pourroient faire et intenter contre les diz presteurs pour raison et à cause des diz gaiges.

1380 Paris, Abbeville, Amiens Meaux, 1381 Noyon, Paris; 1379, 1406 Mouzon 1406 Amiens, Laon.

1392 Troyes fügt noch die Worte hinzu s'ils ont été duement vendus.

1429, 1461 Laon § 14 fehlt der Zwischensatz duquel temps les diz presteurs seront creuz. Jedoch ist dieses Privileg so stark von dem von 1380 für Troyes abhängig, dass dieser Satz wohl zu ergänzen ist.

Die Hennegauer Privilegien, also die frühesten, kennen sonst keinen Grund zur Erlöschung des Pfandrechts, die königlichen aber gestatten den Verkauf der Pfänder beim Wegzuge der Kawerschen. Allerdings muss er es vorher dreimal öffentlich bekannt machen, um dem Verpfänder die Möglichkeit zur Einlösung zu bieten. Die Hennegauer Privilegien gestatten bloss den Verkauf der Pfänder an einen Teilhaber oder an eine dritte Person, welche an seine Stelle tritt. Die königlichen Privilegien erlauben zwar den Verkauf an jede beliebige Person, vernichten also vollkommen den Anspruch des Schuldners auf Rückerstattung des Pfandes von seiten des Käufers gegen Begleichung der Schuld, weisen ihm aber den Mehrerlös zu, der bei diesem Verkaufe erzielt wurde. Ist der Schuldner nicht zugegen, bleibt dieser Überschuss beim Gerichte für ihn liegen:

Que se lesdiz presteurs se vouloyent départir de la dicte ville pour aler demourer en autre ville, que faire le puissent, pourveu que paravant leur partement, ilz facent crier et vendre les diz gaiges sur lesquelz ils auront presté, publiquement et solempnement ès lieux et places à ce accoutumez par trois criées et subhastacions, en prenant sur ce lettres de la Justice du lieu; et se lesdiz gaiges estoient venduz et valoyent oultre ce pourquoy ilz seroient obligiez et mis en gaiges, le remenant et le seurplus soit renduz et restituez à celui à qui les diz gaiges seroient, et s'il n'estoit présent, que ledit seurplus soit mis en consigne en la main de la Justice soubz qui lesdiz gaiges seroient venduz criez et subhastez.

1380 Troyes § 14; ebenso Paris, Meaux Amiens, Abbeville; 1381 Noyon; 1392 Troyes; 1406 Amiens; 1406, 1429, 1461 Laon.

Das Privileg für die Garetti in Paris gibt uns nähere Angaben über die Bekanntmachung des Wegzuges und des Verfahrens. Dreimal müssen sie ihren Wegzug anzeigen, und zwar in einem Zwischenraum von je 14 Tagen. Nachher aber müssen sie noch vierzig Tage zur Auslösung der Pfänder am Orte bleiben.

Que se les diz Lombars se vouloient departir de nostre ditte villes, que faire le puissent, pourveu et par condicion que paravant leur partement ilz facent crier leur département, et après ilz demeurent 40 jours attendans à faire tout ce que appartendra et rendre les gaiges sur lesquelx ilz auront presté, que ilz puissent faire vendre publiquement et solennelment ès lieux à ce accoustumez, et au moins par trois criées et subhastacions de quinzaine en quinzaine, en prenant sur ce lettres de la Justice du lieu; et se les diz gaiges estoient venduz ou valoyent oultre[1]) u. s. w. wie oben.

II. Strafrechtliche Bestimmungen.

1. Vergehen der Lombarden.

Die ersten Privilegien versprechen den Lombarden zunächst Indemnität für frühere Delikte. So 1312, 1323 Valenciennes, 1313 Quesnoy, Forrest, 1325 Bouchain. Wenn sie sich vor der Erteilung des Privilegs Wucher oder sonst ein Vergehen haben zu Schulden kommen lassen, sollen sie deswegen nicht verfolgt werden. Sodann wird ihnen stets zugesichert, dass bloss der Schuldige bestraft werden soll.

Bei Delikten der Lombarden ist ein Maximum der Geldstrafe festgesetzt. Die oben genannten Privilegien nehmen bloss Mord und Landfriedensbruch aus. Bei einem solchen Vergehen kann auch eine höhere oder andere Strafe eintreten. Ist das Vergehen ein Geringeres, so ändert sich die Strafe nach dem Ausspruch der Schöffen des Ortes, wo es begangen wurde. Das Privileg von 1312, 1323 Valenciennes setzt die Strafe wie in Deutschland für Aachen und Bingen[2]) auf 25 l t. fest. Ebenso 1326 Bouchain Cambrai, 1413 Forrest: — 1380 Troyes § 24, Paris, Meaux, Amiens, Abbeville; 1381 Noyon, Paris; 1406 Amiens; 1406, 1429; 1461 Laon limitieren die Strafe auf 10 l. t.

Der Schlusssatz des Paragraphen 11 hat in unserem Privileg und dem für Cambrai eine andere Lesart als in den

[1]) Ordonnances, VI. 654, § 12.
[2]) Schulte, S. 324.

für Valenciennes 1312, 1323. Beide Lesarten lassen sich rechtfertigen: parmi tant seroit li coupaules quittes, wenn die Lombarden die Strafe bezahlen, welche die Schöffen festgesetzt haben, dann sollen sie quitt sein. Et partant seroit li coupaules quittes ist die andere Lesart, sie sind zwar schuldig, wenn sie aber wegziehen, um am neuen Platze ein anderes Leben zu beginnen, so will man sie nicht weiter verfolgen.

Der Lombarde lässt sich ja eigentlich fortwährend ein Vergehen zu Schulden kommen, den Wucher. Er wird deshalb von der Kurie bez. dem bischöflichen Ordinariat verfolgt. Falls nun die Kurie ihre Verhaftung oder die Einziehung der Güter der Kawerschen verlangen sollte, soll diesem Ersuchen nicht stattgegeben werden. Die Königsprivilegien sichern ihnen zwar auch den Schutz der Person und des Eigentums zu, scheinen aber der Aufforderung, sie des Landes zu verweisen, nachzugeben:

S'il avenoit que aucuns mandemens ou prières venissent à nous de par nostre Saint Père, d'aucum Legas de Court de Romme, ou d'autre personne de Sainte Église, quelle que elle fust, pour prendre ou arrester les devant diz marchans, leurs compaignons, leurs mesnies, leurs biens ou aucuns d'eulz et d'eulz faire widier hors de la dicte ville ou de nostre Royaume, Nous ne ferons ou souffrerons faire aus dessus diz ne à leurs biens aucuns arrest, destourbier ne empèschement, comment que ce soit, que ils n'aïent temps suffisant pour eulz partir et leurs biens emporter hors de nostre dit Royaume.

1380 Troyes § 26, Paris, Abbeville, Meaux, Amiens: 1381 Noyon, Paris 1392 Troyes, 1406 1429; 1461 Laon; 1406 Amiens.

Nur der Aufforderung der gardes des foires de Champagne wollen die Grafen von Hennegau Folge leisten, wenn sie zum Einschreiten gegen einen Lombarden ersucht werden.

1313 Quesnoy, Forrest. § 24; 1326 Cambrai.

Zwar hatten die Champagnermessen in dieser Zeit schon ihre Bedeutung verloren aber die gardes des foires haben noch das

frühere Ansehen und die frühere Macht. So z. B. finden wir eine Aufforderung derselben im Jahre 1313 an den bailli d'Auxois, die Güter zweier Schuldner der Scarampi pfänden zu lassen [1]).

2. Delikte anderer gegen Kawerschen.

Für den Fall eines Vergehens eines Bürgers gegen einen Kawerschen scheinen die allgemeinen Landesgesetze in Kraft getreten zu sein. Es finden sich in den Privilegien für einen solchen Fall keine Bestimmungen, wie wir sie z. B. in den Judenprivilegien haben. Nur in dem Privileg für Forrest vom Jahre 1413 ist davon die Rede:

Et volons qu'il ayent plain pooir de malfaiteurs ou malfaiteresses arrester, prendre et detenir, s'il leur plaist, ossi longhement qu'il aront trouve no justice, mais il ne soient mies tenut d'arrester ne detenir, s'il ne leur plaist.

Wie wir aus diesem Privileg ersehen, haben sie sogar das Recht, Leute zu verhaften und in Haft zu halten, bis sie ihr Recht gefunden hatten.

3. Massregeln gegen den Schuldner bei Nichtbefriedigung der Ansprüche.

Ausdrücklich versprechen die Privilegien den Kawerschen die Hilfe des Landesherrn zur Einziehung der Schulden. Besitzen sie über das vorhergegangene Geschäft oder die Schuld einen Schuldschein oder sonst ein Beweisstück, so genügt dieses. Liegt aber kein schriftlicher oder sonstiger Beweiss vor, muss wiederum ihrem Worte unbedingter Glaube beigemessen werden. Die Zahlung muss in der vereinbarten Münzsorte erfolgen.

1312, 23 Valenciennes 1326 Bouchain, Cambrai; 1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville.

Bei Nichtbefriedigung der Ansprüche gehen wiederum die Hennegauer Privilegien am weitesten. In dem Privileg von Valenciennes 1312 wird den Lombarden wie ihnen dies

[1]) Cour des comptes de Bourgogne B. 11686. vgl. sub Meaux.

auch in der Konzession für Aachen[1]) zugesichert ist — allerdings könnte es dort schon in Folge des Einflusses unserer Privilegien erfolgt sein, da die unsrigen dem Aachener Privileg zeitlich vorangehen — ein Mann zur Verfügung gestellt, der auf ihr Ersuchen ohne jeden anderen Befehl ermächtigt ist, zur Verhaftung des säumigen Schuldners zu schreiten.

Pour lesquelles debtes avoir et faire paier, nous leur avons en convent à faire avoir et délivrer un siergant pour faire ens venir leur dettes dehors le ditte ville et banliue de Valenchiennes, à leur requeste toutes les fois que li dis siergans en sera requis des dis lombars u del un d'iaus, sans atente d'autre mandemeut ne commandement de par nous ne de par autrui de par nous.

Das Privileg von Forrest zeigt uns, dass für die Inanspruchnahme dieses oder dieser Beamten, denn es können auch mehrere verlangt werden, falls es nötig ist, keine Gebühr gefordert werden darf. — Die in Schuldhaft abgeführten Schuldner sollen nun auf ihre (des Schuldner) Kosten so lange im Gefängnis gehalten werden, bis die Ansprüche der Lombarden vollauf befriedigt sind. Nur im Falle der Schuldner insolvent ist, sollen die Kawerschen die Kosten zahlen à despens convignable, selonc lusage et la disposicion dou prison.

1312, 23 Valenciennes, 1326 Bouchain, Cambray, 1336 Montbéliard, 1413 Forrest.

Die königlichen Privilegien haben diese genauen Bestimmungen nicht, die Schuldner sollen durch die königlichen Richter oder sonstigen Beamten zur Begleichung ihrer Schuld gezwungen werden, u. z. sowohl des Grundkapitals als der Zinsen. Der König verspricht ferner niemanden eine Schuld zu erlassen noch zu prolongieren, was ihnen in den obengenannten Privilegien auch schon in anderem Zusammenhange zugesichert wurde:

---

[1]) Schulte, S. 324.

Et que tous ceulx pui seront à eulx tenuz et obligiez, soient contrains par nos gens et officiers et par tous autres justiciers de nostre Royaume à paier ausdiz presteurs ce quil apparra à eulz estre deu, tant de principal comme proufit et en telle monnaye qu'ils seront obligiez, selon et par la manière qui seront trouvez estre tenuz et obligiez, sans aucun deport ou faveur; et ne donrons à nulle personne quelconques, grace ne dilacions des debtes que on leur devra ledit temps durant et s'aucuns en empetroyent de Nous ou de nostre Court, nous les rappelons, dès maintenant et voulons que elles n'aient aucune force ou effect quant à ce.

1379, 1406 Mouzon, 1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville; 1392 Troyes; 1406, 1421, 1461 Laon; 1406 Amiens.

4. Bestimmungen über das Prozessverfahren.

Im Gegensatz zu den Juden ist der christliche Pfandleiher seinem Gegner in allen Stücken gleich und vollberechtigt. Er braucht nicht mehr Zeugen als sein Gegner, wie es beim Juden verlangt wird. Für ihn gelten nicht Ausnahmegesetze, sondern die Landesgesetze. Es finden sich deshalb auch keine Bestimmungen über den Prozess in den Privilegien, hingegen wohl über die Zuständigkeit der Gerichte.

Im Hennegau sind, wie schon bemerkt, die Schöffen des Ortes, an dem ein Vergehen begangen wurde, befugt, sie abzuurteilen. Anders ist es in den königlichen Privilegien, da können die Kawerschen bloss von der königlichen Gerichtsbarkeit gerichtet werden, wenn sie sich nicht freiwillig einer anderen unterstellt haben:

Que durant le dit temps, les dessus diz presteurs soient et demeurent exemps de tous Juges et de toutes Juridicions a nous subjetes, et quil soient et demeurent noz subgez et justicables sanz moyen, soumiz a la Juridicion de nous et de noz Juges, tant en demandant comme en défendant; toutevoyes se ce n'estoit que de leur pure et franche volonté ils voulsissent sortir autre juridicion que la nostre.

1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville, 1381 Noyon; 1392 Troyes 1406 Amiens, 1406, 1429, 1461 Laon.

III. Öffentlich-rechtliche Bestimmungen.

1. Schutz.

Sämtliche Privilegien versprechen den angesiedelten Kawerschen denselben Schutz wie den eigenen Bürgern, sowohl an dem betreffenden Orte, wo sie das Niederlassungsrecht erworben haben, als auch sonst im Gebiete des Ausstellers der Konzession. Die Hennegauer Privilegien gehen allerdings weiter, wenn die Kawerschen an irgend einem Orte (was sich doch wohl auf das Ausland oder fremde Territorien bezieht) in Haft gehalten oder ihre Güter mit Beschlag belegt worden sind, will der Graf für ihre Befreiung sorgen, ebenso wie er es für seine eigenen Untertanen tun würde.

2. Freiheiten der Kawerschen.

Die grösste Freiheit, welche den Kawerschen gewährt wurde, bestand wohl darin, dass sie — abgesehen von dem hohen Schutzgelde, auf das ich im nächsten Kapitel ausführlicher zu sprechen komme — von den Abgaben, die unter den verschiedensten Namen und bei allen Geldverlegenheiten der Fürsten erhoben wurden, befreit waren. Die Hennegauer Privilegien befreien sie sowohl von den Abgaben an den Landesherrn als auch an die Stadt; allerdings müssen sie der Stadt eine zu vereinbarende Summe alljährlich als Entschädigung zahlen, wie wir aus dem Privileg für Valenciennes 1323 § 8 ersehen. Der Graf verspricht, beim Rate der Stadt dafür zu sorgen, dass ihnen gestattet wird, statt der gewöhnlichen Abgaben eine möglichst geringe Summe zu zahlen:

Nous devons procurer envers le prévost, les eskievins, les jures et le conseil de no dicte ville de Valenchiennes ke lidit marchant, leur compaignons et leur mesgnies et tout leur bien puissent estre affrancki et quitte de toutes tailles, assises et autres coustumes et debittes accoustumées

et [a?] accoustumer parmi une certaine estimation u quantité d'argent par an, le menre que nous porons boinement, tout le terme deseurre dit.

Die königlichen Privilegien befreien sie gleichfalls von allen Subsidien und ausserordentlichen Abgaben und verpflichten sie nur zur Zahlung der Schutz- und Wohnungssteuer. Selbst zur Instandhaltung von Festungen und dergleichen brauchen sie nicht beizutragen. Wegezoll haben sie nur dann zu bezahlen, wenn es seit sehr lange so Brauch war. (Troyes 1380 § 16, 17). Für den Fall, dass die Häuser der Kawerschen durch politische Verschiebungen irgend welcher Art unter andere Gerichtsbarkeit kommen, sollen sie auch dann den anderen Untertanen gleich nur die Wohnungssteuer an die neue Herrschaft entrichten:

Et s'il avenoit que en ladicte ville les maisons et habitacions ou les dessus diz presteurs demourront, soïent soubz autre juridicion et justice que la nostre qu'ilz puissent en ycelles demourer et habiter paisiblement et franchement sanz ce quilz soïent tenuz de payer à Seigneurs ou Justiciers soubz qui ilz demourront ne autres, aucunes redevances ou services: fors excepté celles qui seront tenuz de nous payer et aussi les cens et les rentes de leurs maisons et habitacions chacun an, lesquelles ilz seront tenuz de paier comme noz autres subgez font.

1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville; 1381 Paris, Noyon; 1392 Troyes; 1406 Amiens; 1406, 1429, 1461 Laon.

Ein Kontrahierungszwang ist bei den Kawerschen nicht angängig, sie sind nicht verpflichtet gegen ihren Willen auf Pfänder zu leihen. So § 6 unseres Privilegs. Für die Juden hingegen bestand dieser Zwang wohl, da hat nicht nur der Rat der Stadt das Recht wie z. B. in Basel 5 Pfund auf das Halbjahr ohne Zins von ihnen zu verlangen, sondern auch Fürsten und Bürger konnten — letztere allerdings nur, wenn die Pfänder um ein Drittel mehr wert sind als das gewünschte Darlehen beträgt — Zwangsanleihen bei ihnen machen. Selbst das sehr günstige Privileg des Rats von

Winterthur sichert ihnen nur Straflosigkeit zu für den Fall dass sie kein Geld leihen können[1]). Dieses Vorzugsrecht der Kawerschen tritt besonders klar in den königlichen Privilegien hervor. Da heisst es:

Nous ne les requerrons ne ferons requerre ou contraindre ledit temps durant, par Nous ou noz Gens, de faire à Nous, ne à aucune autre personne aucuns dons ou prests, pour quelconque cause ou necessité que ce soit.

1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville § 23; 1381 Paris § 18; Noyon § 23; 1392 Troyes § 22; 1406 Amiens § 26; 1406, 1429, 1461 Laon § 26.

Eine weitere Begünstigung für sie liegt ferner in der Bestimmung der königlichen Privilegien, dass, wenn Streitigkeiten entstehen über die Auslegung der für sie geltenden Gesetze, stets zu ihrem Vorteil entschieden werden soll:

Et que se aucuns des articles dessuz diz avoit aucune occulte ou il deust avoir déclaracion, que iceux articles et ce qui en dépent d'eulz, soïent par Nous, noz successeurs, gens et officiers, interprettés et entenduz au prouffit d'icceulz presteurs et à leurs entencions, et non autrement.

1380 Troyes, Meaux, Paris, Amiens, Abbeville § 28; 1381 Noyon § 28; Paris § 24 entenduz en la plus bonne et raisonnable partie et entencion meilleur au prouffit des diz lombars, selon que de raison sera.

1392 Troyes § 28; 1406, 1439, 1461 Laon § 32.

III. Gültigkeit der Privilegien.

a. Bedingung für die Gültigkeit.

Die Hauptbedingung für die Gültigkeit der Privilegien ist die Zahlung des Schutzgeldes, das für die einzelnen Städte verschieden ist:

1235 Provins	2 l. 14 s. t.
1239 „	2 l. 14 s. t.
1288 Bourg en Bresse	160 l. t.
1310 Poligny	20 l. t.

[1]) Stobbe, S. 113, 114.

1312	Valenciennes	32 l. t.
1313	Quesnoy u. Forrest	32 l. t.
1322	Bavay	80 l. t.
1313	Valenciennes	32 l. t.
1323	Lyon	75 l. t.
	Auxerre	80 l. t.
	"	40 l. t.
1326	Chatillon les Dombes	5 l. t.
	Bouchain	60 l. t.
1327	Briey	40 l. t.
1330	Pontailler	120 l. t.
1331	St. Laurent les Chalon	150 l. t.
1331	Auxonne	110 l. t.
1332	Bagé	4 l. t.
1336	Montbéliard	90 l. t.
	Beaune	63 l. t.
	Losne	40 fl.
1347	Essey	4 l. t.
1351	Bagé u. St. Laurent les Mâcon	70 fl.
1353	Arrancy	50 Pf. Wachs.
1359	Bergues	4 l. gros t.
1363	Auxonne	100 fl.
	Losne	40 fl.
1364	Stenay	75 fl.
1366	Bar	180 fl.
1368	Bergues	18 l. t.
1369	Pontailler	108 fl.
1370	Lille	20 l. gr. t.
1372	Pont à Mousson	100 p. fl.
1376	Lille	20 l. gr. t.
1378	Montluel	25 fr.
1378	Pontailler	90 fl.
1379	Mouzon	150 l. p.
1380	Troyes	200 fr.
	Meaux	200 fr.
	Paris	200 fr.
	Amiens	200 fr.

1380	Abbeville	200 fr.
	Varennes	50 fr.
1381	Noyon	100 fr.
	Nuits	20 fr.
	St. Jean de Losne	60 fr.
1390	Lille	20 l. gr. t.
1392	Lyon	200 fr.
	Troyes	200 fr.
1394	Maubeuge	120 escuz.
1395	Orgelet	76 fl.
1402	Lille	20 gr. t.
1406	Laon	100 fr.
	Amiens	200 fr.
1413	Forrest	50 l. t.
1429	Laon	100 fr.
1433	Le Câteau	50 l. t.
1448	Amiens	240 l. p.
1461	Laon	100 l. p.

Überblicken wir diese Zusammenstellung, so sehen wir, dass das Schutzgeld höher wird, je mehr wir uns dem Ende des 14. Jahrhunderts nähern. Die Zahlung dieses Schutzgeldes wird ihnen bloss erlassen, wenn sie bei ihrem Wegzuge oder bei Ablauf der ihnen erteilten Konzession noch die ihnen gewährte Frist — 1—2 Jahre — in einer Stadt verbleiben, um ihre Schulden einzuziehen.

b. Garantie für die Gültigkeit der Privilegien.

Es ist für die in jenen Zeiten bestehende Rechtsunsicherheit bezeichnend, dass der Graf von Hennegau — die königlichen Privilegien kennen etwas derartiges nicht — eine Garantie bietet für die Innehaltung der vereinbarten Bestimmungen. Er verpfändet nämlich hierfür alle seine Güter, die seiner Angehörigen und Nachfolger. Ferner verspricht er jeglichen Schaden, der den Lombarden durch die Nichtinnehaltung der Privilegien erwächst, zu ersetzen. Noch weiter als diese Hennegauer Privilegien geht die

Konzession für Montbéliard 1336[1]). Der Graf Heinrich von Mömpelgard stellt den Isnardi drei Bürgen, nämlich Jean de Chalon, seigneur d'Arlay, Girart de Montfalcan, seigneur d'Orbe und Louis de Neuchâtel. Diese drei Ritter verbürgen sich mit ihrem ganzen Vermögen für die Ersetzung eines durch Verletzung der Privilegien entstehenden Schadens. Ebenso verbürgt sich der Graf von Hennegau im Jahre 1337 für die Innehaltung der Abmachungen Johann III., Herzogs von Brabant mit den Astigianen[2]).

I. Gewährung der Privilegien.

Das Recht, Kawerschen in eine Stadt aufzunehmen, steht nicht nur dem Landesherrn, sondern auch seinen Lehnsträgern zu. Der Graf von Champagne, der vom Hennegau, der Herzog von Burgund nehmen Kawerschen in ihren Landen auf. Trotzdem scheint es manchmal einer Erlaubnis des Lehnsherrn bedurft zu haben. Im Jahre 1334 erhält Eduard, Graf von Bar, vom Herzog Philipp von Burgund die Erlaubnis, Lombarden in Conflans zu halten[3]). Im deutschen Reiche hingegen hatte jeder Landesherr das Recht ohne Genehmigung der Krone Kawerschen anzusiedeln. Das Privileg Philipp des Schönen, welches Ferry von Lothringen eine Ansiedelung von Kawerschen in Neufchâteau ausdrücklich gestattet[4]), beweist hiergegen nichts, da Neufchâteau wenn auch im deutschen Reiche gelegen, doch gegen Ende des 13. Jahrhunderts unter das Lehnsrecht des französischen Königs geraten war. Über die Verhandlungen zur Erlangung eines Privilegs wissen wir so gut wie gar nichts. Wahrscheinlich musste ein Gesuch an den betreffenden Landesherrn gemacht werden, der manchmal sich die Einwilligung der Geistlichkeit gesichert haben mag[5]), um sich vor Exkommunikation zu schützen. Bloss in dem letzten Privileg von 1461 für Laon erfahren wir in der narratio

[1]) vgl. Nr. 111.

[2]) vgl. Nr. 807.

[3]) Pigeonnau, Histoire du commerce de la France I, App.II, S.462.

[4]) vgl. Recueil des documents sur l'histoire de la Lorraine. III, 224, vgl. Nr. 470.

[5]) vgl. Nr. 463.

dass die Lombarden ein Gesuch an den König gemacht haben um Verleihung des Privilegs. Es muss wohl kurz vorher eine allgemeine Vertreibung der Lombarden stattgefunden haben, denn der König fühlt sich genötigt, die Erteilung der Konzession damit zu begründen, dass diese Lombarden schon 24 Jahre sich in Frankreich aufhielten, ihr ganzes Vermögen dahin gezogen und den Bewohnern von Laon sehr viele gute Dienste geleistet hätten. Im allgemeinen dürften die Privilegien mit schwerem Gelde bezahlt worden sein. In Bar bezahlten die Kawerschen als sogenanntes Antrittsgeld „entrée“ 100 Pfund [1]), die Scarampi bezahlen sogar für die Bank von St. Mihiel 400 Pfund [2]). Auch die Könige von Frankreich liessen sich ihre Privilegien gut bezahlen, für das von Mouzon 800 fr. [3]), für die Bestätigung durch Karl VI. 120 l. p., für das Privileg von Troyes 1200 fr. [4]), welches wohl die höchste Summe ist. Im Hennegau erfahren wir über eine derartige Bezahlung der Privilegien nichts. Wenn auch vielleicht ein Darlehen an den Fürsten vorausgegangen war, wie 1313 in Quesnoy, so wird ihnen dies ausdrücklich auf die Schutzgelder angerechnet.

II. Der Zinsfuss.

Den Zinsfuss zu bestimmen, welchen die hier behandelten Kawerschen genommen haben, ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen. Infolge der steten Furcht vor dem Wucherverbote, suchte man die Zinsen möglichst zu verbergen. Die Schuldscheine wurden zumeist in der Weise ausgestellt, dass die Zinsen gleich zum Kapital geschlagen wurden; infolgedessen ist es unmöglich, etwas darüber zu erfahren. In der ersten Zeit, bis zum Jahre 1311, wo ihnen der Zinsfuss überlassen blieb, dürften sie denselben je nach der Höhe und der Frist eines Darlehens bemessen haben. Im Juli 1311 bestimmt Philipp der Schöne [5]):

---

[1]) vgl. Nr. 481.
[2]) vgl. Nr. 513.
[3]) vgl. Nr. 554.
[4]) vgl. Nr. 571.
[5]) Ordonnances I. 484: Bourquelot II, 118. Isambert III, 11.

Niemand dürfe — ausser auf den Champagnermessen — auf höheren Zins als ein Denar per Pfund pro Woche, 4 Denare pro Monat, 4 sols = 20% pro Jahr leihen. Durch einen Erlass Philipp VI. vom 19. März 1346[6]) erfahren wir, dass in jener Zeit die Lombarden bloss 15% nehmen durften. Die Kawerschen mögen diesen Bestimmungen kaum nachgekommen sein, vielmehr werden sie nach wie vor höhere Zinsen genommen haben. Wir sind in der Lage, dies gerade für diese Zeit zu beweisen. Am 28. Dezember 1347 konfiszierte Philipp von Valois[1]) die Schulden der Lombarden. Die Schuldner sollten das Grundkapital, dessen Höhe sie beschwören mussten, an den König bezahlen. Bei einzelnen dieser Einzahlungen ist der Entleihungstermin angegeben, wir können daher den Zinsfuss berechnen.

Nummer des Regests	Datum der Ausstellung	Ausgeliehenes Kapital	Rückzahlungstermin	Höhe des zurückzuzahlenden Kapitals	Zinsfuss.
792a	1333	120 Pf.	1347	1600 Pf.	20.32 %
	1338	80 Pf.	1347	600 Pf.	25.09 %
681	1337	200 Pf.	1347	600 Pf.	44.22 %
678a	1338	34 Pf.	1339	45 Pf.	32.12 %
	1339	45 Pf.	1340	67 Pf.	48.80 %
	1340	67 Pf.	1347	124 Pf.	9.19 %
	1339	80 Pf.	1340	100 Pf.	25 %
	1340	100 Pf.	1341	120 Pf.	20 %
	1342	80 Pf.	1347	224 Pf.	22.87 %
792a	1341	30 Pf.	1347	200 Pf.	37.18 %
	1341	71 Pf.	1347	400 Pf.	33.39 %
	1341	80 Pf.	1347	400 Pf.	37.97 %
123	1345	45 Pf.	1353	70 Pf.	5.68 %
702	1345	50 Pf.	1346	70 Pf.	40 %
	1346	70 Pf.	1353	270 Pf.	21.27 %
117	1346	156 Pf.	1347	194 Pf.	24.45 %
54	1347	223 Pf.	1350	500 Pf.	29.89 %
121a	1347	1300 Pf.	1350	2200 Pf.	19.17 %
122	1348	100 Pf.	1353	450 Pf.	35.10 %
121	1350	80 Pf.	1351	292 Pf.	265 %

[1]) Arch. Nat. X2A 5 fo. 96.

[2]) Ordonnances II, 419. Blanchard I, 139.

Wir sehen, der Zinsfuss schwankt ungeheuer, ein Normalzinsfuss lässt sich nicht feststellen. Wir dürften wohl nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, dass der Zinsfuss, der den Lombarden um 1380 in den Privilegien zugestanden wird, der allgemein übliche ist. Es wird ihnen gestattet von 16 s 2 d pro Woche zu nehmen, das ergibt einen Zinsfuss von 54, 165%. Der Zinsfuss 2 d von 16 s schliesst sich der bequemeren Rechnung wegen an die Rechnungsmünze an. Dieser Zinsfuss erscheint uns als ein gewaltiger Wucherzins. Allerdings müssen wir berücksichtigen, dass die Wirren des hundertjährigen Krieges wohl viel dazu beigetragen haben, den Zinsfuss in die Höhe zu treiben[1]). Aber dessenungeachtet waren die Kawerschen gezwungen, derartige Wucherzinsen zu nehmen, um die grossen Abgaben, die sie von ihrem Handel und für ihren Schutz an die Fürsten zu leisten hatten, bestreiten zu können. Rechtfertigen lässt sich ein solch gewaltiger Wucher auch dadurch nicht, aber doch verstehen und entschuldigen. Inwieweit diese Entschuldigung zutrifft, vermögen wir nicht anzugeben, da wir zu wenig Genaues über ihren Geschäftsgang wissen.

III. Wirtschaftliche Bedeutung.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Astigianen ist wie in Deutschland[2]), so auch in Frankreich dieselbe wie die der Juden. Ihre Bedeutung für den Warenhandel ist auch dort sehr gering. Zwar gehörten auch die Astigianen jener grossen societas mercatorum tuscanorum et lombardorum an, welche die Champagnermessen besuchten, aber in der Zeit in welcher die Astigianen wohl in grösserer Zahl dorthin kamen, d. h. um die Mitte des 13. Jahrhunderts beschäftigten sich diese schon mehr mit dem Geld- als mit dem Warenhandel[3]). Nicht als ob sie durch irgend eine Beschränkung des Warenhandels dazu veranlasst worden wären.

[1]) Bourquelot II, 120.
[2]) Schulte I, 314.
[3]) Bourquelot II, 138.

Die Lombarden Frankreichs kennen die Beschränkungen nicht, welche ihren Landsleuten in Deutschland auferlegt wurden. Auf den Champagnermessen durften sie gewiss in jeglicher Weise Handel treiben. Noch im Jahre 1248 finden wir einen Frachtbrief aus Marseille[1]) über 5 Ladungen Ingwer, welche auf der Messe zu Bar sur Aube an einen Garetti, also einen Astigianen, abgegeben werden sollen. In sämtlichen Privilegien mit Ausnahme des Privilegs von Forrest vom Jahre 1413, in welchem ihnen der Getreidehandel untersagt ist, wird ihnen der Handel gänzlich freigegeben. Daher dürften wir wohl nicht fehlgehen in der Annahme, dass der grössere Gewinn sie veranlasste, ihr Hauptgewicht auf das Gewähren von Darlehen zu legen. Die stetige Furcht vor dem Wucherverbot der Kirche aber veranlasste sie, die Form des Darlehns zu verschleiern und einen Scheinkauf an dessen Stelle zu setzen. Zeigen uns nun die Urkunden in Burgund auch tatsächliche Verkäufe von Grundstücken, Wein, Pferden, so braucht uns dies nicht irre zu machen, denn einmal sind dieselben sehr vereinzelt, und dann kann es sich ja hier um den Verkauf verfallener Pfänder oder gepfändeter Sachen handeln, setzen also auch diese ein Darlehen bereits voraus, wie z. B. 1385 Georges Asinari in Dijon[2]) 100 Karpfen, welche er Jacques von Grantson hat pfänden lassen, verkauft. Die Notariatsprotokolle von Burgund[3]) scheinen auf den ersten Blick den Nachweis für einen grossen Getreidehandel der Lombarden zu erbringen. Die Inventaires des archives départementales de la côte d'or V analysieren die Eintragungen auch als Getreideverkäufe. Sehen wir uns aber die Form der Eintragung genauer an, so gewinnen wir ein anderes Bild. Ein solcher Verkauf z. B. vom 3. September 1358, der am deutlichsten ist, lautet:

Girardus vendit 30 anuas frumenti precio 36 flor. sibi realiter et de facto solutorum, solvend. ad purificationem

---

[1]) vgl. Nr. 568.
[2]) vgl. Nr. 55.
[3]) vgl. Nr. 186—250, 277, 280, 282.

(2 Februar)[1]). Es erscheint doch ganz sonderbar, dass die Lombarden für Getreide, das ihnen erst sechs Monate später geliefert werden soll, sofort das Geld bezahlt hätten. Vielmehr haben wir es hier offenbar mit einem Scheinkaufe zu thun. Der Kawersche leiht am Tage der Ausstellung der Urkunde dem Landmann ein Kapital, das bis zum Ablösungstermin, in unserem Falle bis zum 2. Febr. durch Wucherzinsen eine Höhe von 36 fl. gleich 30 anuas Getreide erlangt. Aus Scheu, diese Wucherzinsen klar zu normieren, andrerseits um zugleich ein Unterpfand für Rückzahlung des Darlehens zu geben, verpfändet der Landmann seine Ernte unter der eigentümlichen Form eines scheinbar harmlosen Verkaufes zu angemessenem Preise. Dass es sich aber in der Tat um ein Darlehen handelt, das bedeutend geringer ist, als der in Natural- oder Geldwert zurückzuzahlende Preis ersieht man daraus, dass, wie aus den regelmässig in dieselbe Jahreszeit fallenden Ausstellungsterminen der Urkunden hervorgeht, es sich um eine Ernte handelt, die zur Zeit noch nicht vorhanden, sondern erst nach Ablauf der ausbedungenen Frist geerntet wird. Denn die Urkunden sind zumeist im Winter ausgestellt und die Lieferung soll im darauffolgenden Jahre erfolgen oder aber der Ausstellungstermin liegt im Herbst und die Lieferungsfrist beträgt 1 Jahr oder 6 Monate. Dass es sich im ersten Falle um eine neue Ernte handelt ist offenbar, aber auch die Frist von 6 Monaten kann sich nicht auf Lieferung bereits vorhandener Getreidevorräte beziehen, denn dazu wäre sie zu lang. Handelt es sich also nunmehr tatsächlich um eine Ernte, die noch gar nicht vorhanden und sollte es wirklich ein Getreidekauf sein, dann vermögen wir nicht die Kawerschen zu begreifen. Denn wie sollten wir annehmen, dass sie ohne die Qualität der Ernte und die Lage des Getreidemarktes zu berücksichtigen im voraus einen festen Preis an den Landmann gezahlt und so der den Urkunden nach riesige Getreide-

[1]) vgl. Nr. 217.

handel auf einer für diese Zeit doppelt unsicheren Grundlage basiert haben. Die Richtigkeit unserer Annahme aber, unter diesem Getreidehandel habe sich nur ein schwunghafter Wucher verborgen, erhellt auch aus dem Privileg von Forrest, in dem, um dem Wucher der Lombarden zu steuern, ihnen der Ankauf von Getreide gänzlich untersagt wird. Diese Annahme, bestätigt auch die Schlussformel, die sich z. B. in Nr. 225 findet: tenebantur elapso termino nisi satisfecerunt apud dyuionem accedere et ibidem ostagia observare; eine Formel, die sich wohl beim Darlehen, nicht aber sonst bei Verkäufen findet. Bei der Bezahlung solcher Darlehen dürfte ihnen wohl manchmal statt des Geldes das Getreide gegeben worden sein, so werden sie auch etwas Handel mit Getreide getrieben haben. In welchem Masse dies geschah, entzieht sich unserer Beurteilung. Jedenfalls sehen wir, die Astigianen haben sich viel mehr mit dem Geld- als mit dem Warenhandel beschäftigt. Auf das französische kaufmännische Geschäftsleben haben sie ebenso wenig wie auf das deutsche [1]) einen Einfluss gehabt. Auch für die Ausbildung des Bankwesens sind sie ohne Bedeutung gewesen, da ihr Schwerpunkt in dem lokalen Geldwucher beruhte.

IV. Die soziale Stellung.

Bei der Betrachtung der sozialen Stellung lasse ich die Florentiner unberücksichtigt. Diese hatten sich durch den Verkehr mit den Herren, der hohen Geistlichkeit und der Kurie eine Stellung verschafft, die wesentlich von der der übrigen Lombarden verschieden ist. Die Stellung der Astigianen, die ja gleich den Juden nur den lokalen Geldwucher betrieben, war, wie bereits gezeigt, in rechtlicher Beziehung der ihrer jüdischen Konkurrenten ähnlich: Selbstverständlich dürfen wir nun aber deshalb nicht so weit gehen wie Liebe [2]),

---

[1]) Schulte, S. 325.

[2]) Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte I.

der aus diesem Umstande folgert, dass diese Kawerschen getaufte Juden gewesen seien, vielmehr beruht diese Gleichheit in handelsrechtlicher Hinsicht auf der Gleichheit ihres Handels. Auf ihre soziale Stellung aber lässt sich die gleiche Parallele nicht übertragen. Schon der Umstand, dass bei den Kawerschen der religiöse Gegensatz zwischen Schuldnern und Gläubigern fehlt, brachte sie zu ihren christlichen Mitbürgern in nähere Fühlung. Sie haben keine Verfolgung zu erdulden gehabt wie die Juden. Wenn die Könige sie auch einige Male vertrieben, geschah es manchmal vielleicht aus religiösen Motiven, weil die Kawerschen das Wucherverbot der Kirche fortgesetzt übertraten, meistens jedoch taten sie es nur, um Geld von ihnen zu erpressen; denn bald gewährten sie ihnen gegen Zahlung einer hohen Summe neue Priviliegien. Dennoch musste der hohe Geldwucher, den sie trieben, auch ihnen bald die Abneigung der auf Darlehen angewiesenen Menge eintragen. Daher ist das Bild, das in den Dichtungen ihrer Zeit von ihnen entworfen wird, im allgemeinen ungünstig. Man zeiht sie des Verrats:

Vesci Lombars poi i a loialtage
Traitor sont et plain de cuvertage[1]),

des Meineids,

Vos êtes i Lombarz de Lombardie nez
Certes anvers madame vous êtes perjurez[2]),

man wirft ihnen Habgier, Geiz und dergleichen Laster vor[3]). Doch scheint sich in diesen Dichtungen nur das Urteil der stets geldbedürftigen Menge auszusprechen, die stets bereit ist, auf ihre Gläubiger den Stein des Schimpfes und der Schande zu werfen; der begüterte Mittelstand achtete in ihnen die Tatkraft und Intelligenz, mit der sie ihre Ge-

---

[1]) Raimbert de Paris, Le chevalier de Danemarche V, 4980 t I p. 203 bei Piton S. 8.

[2]) Li romans de Paris la duchesse p. 156 bei Piton S. 8.

[3]) Siège de Thèbes ms 6987 fo. 47. Piton S. 8.

schäfte betrieben, und daher die Geneigtheit, sie in die Zahl der Bürgerschaft aufzunehmen. Im Jahre 1247 werden in Douai[1]) Quitremius li Cahorsins dast, Jean du Solier und Otto Bolla als Bürger aufgenommen, 1292 erteilt Philipp der Schöne, den Scarampi das Privileg[2]), sie sollen überall, wo sie sich niederlassen, als Bürger und nicht als Lombarden behandelt werden. Im Jahre 1323[3]) werden die Astigianen, welche sich 1312[4]) in Valenciennes niedergelassen haben, als bourgeois et maisnies de Valenciennes bezeichnet, die Bolla-Paanini sind Bürger v. Metz[5]). Auch Eheverbindungen und nicht nur mit den niederen Ständen waren den Kawerschen möglich; am Anfange des 14. Jahrhunderts wird uns Reynon Asinari[6]) als Schwager des Ritters Dimanche von Salins genannt. Daraus erklärt sich wohl auch, dass man ihnen nicht wie den Juden abgesonderte Wohnungen aufzwang. Am Hofe von Burgund scheinen die Asinari[7]) eine ebenso bedeutende Rolle gespielt zu haben, wie die Franzesi am Hofe Philipp IV. Ja noch mehr: man scheint ihnen sogar manchmal die Rechte der Grundherrschaft übertragen zu haben; im Jahre 1280 verkauft Hugo von Vienne den Ort Viauxchâteau[8]) cum muris fundis situ, pertinenciis, appendiciis, ingressibus, regressibus, redditibus, exitibus, proventibus, tailliis et omnibus juribus, ferner die beiden Weiler La Charmoie und Fremoy um 1656 l tur. an Bonifacius und Bonhomo Asinari. Wenn wir auch vielleicht hierin nicht einen wirklichen Verkauf, sondern eine Verpfändung zu erblicken haben, so sind doch die Folgen dieser

---

[1]) vgl. Nr. 867. 868.
[2]) vgl. Nr. 605.
[3]) vgl. Nr. 842.
[4]) vgl. Nr. 839.
[5]) vgl. Nr. 186.
[6]) vgl. Nr. 41.
[7]) vgl. L. Gautier, Juifs et Lombards dans les deux Bourgognes in Positions des thèses de l'école des chartes 1901.
[8]) vgl. Nr. 448.

Verpfändung wesentlich verschieden von denen, die bei Juden üblich waren. Wurden an Juden allenfalls die Einkünfte verpfändet, so erhielten die Kawerschen hier bei dieser Gelegenheit — wenn auch nur vorübergehend — die Rechte der Grundherrschaft. So grosse Zugeständnisse hat man den Juden, wenn je, so zu dieser Zeit nie mehr gemacht, sie gelten eben überall als Fremde, die Astigianen aber haben eine Heimat, nach der sie sich benennen können, mit Stolz bezeichnen sie sich als cives Astenses[1]).

[1]) Schulte 1, 314.

Lebenslauf.

Ich, Sylvain Koch, jüdischen Glaubens, wurde geboren am 9. August 1878 zu Brumath im Elsass, als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Felix Koch und dessen Ehefrau Adele geb. Ullmann. Ich besuchte bis zum Jahre 1889 die Volksschule zu Brumath, trat im Herbst 1889 in die Quinta des Protestantischen Gymnasiums in Strassburg i. E. ein und ging Ostern 1894 in das Lyceum zu Colmar über, an dem ich im Herbst 1897 das Reifezeugnis erhielt. Alsdann bezog ich die Universität Berlin, um Geschichte und Philosophie zu studieren, gleichzeitig war ich Hörer am dortigen Rabbiner-Seminar. Im Winter-Semester 1900 bezog ich die Universität Breslau und wurde Hörer am jüdisch-theologischen Seminar. Ich hörte Vorlesungen bei den Herren Professoren und Dozenten:

DDr. Delbrück, Dilthey, Paulsen, Scheffer-Boichorst, Sternfeld, v. Wilamowitz-Moellendorf; Baumgarten, Caro, Ebbinghaus, Kauffmann, Schulte; Berliner, Barth, Hildesheimer, Hoffmann, Wohlgemuth; Lewy, Brann, Horowitz.

Allen meinen hochverehrten Lehrern sage ich auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank.

Thesen.

1. Der Niedergang der Messen in der Champagne ist, abgesehen von den veränderten politischen Verhältnissen, vor allem herbeigeführt worden durch die Einrichtung eines direkten Schiffverkehrs zwischen Italien und Brügge.
2. Schopenhauers Ansicht über das Wesen der Religion (die Welt als Wille und Vorstellung II. Teil) ist als irrig zu bezeichnen.
3. Zacharias c. 9—12 sind vorexilisch.